

freilich, der weit mehr den Verhältnissen, als den Personen angerechnet werden muß. Denn es war für diejenigen, welche durch die Bewegung an die Spitze des Staates getragen worden waren, eine sehr häßliche Aufgabe, der Bewegung Grenzen zu setzen. Sie versuchten es mehr als einmal, conservativ zu handeln, aber der Erfolg konnte voraus gesagt werden: sie verdarben es mit ihren Freunden, ohne ihre Gegner gewinnen zu können, bis sie endlich, ihrer danklosen Stellung müde, die Zügel aus den Händen gaben.

Gerade der umgekehrte, und doch wieder derselbe Fall ist es, den wir in Preußen sich ereignen sehen. Die preussische Regierung, so conservativ sie ist, so sehr sie von der linken Seite her als reactionär verschrien wird, hat nicht minder heute Ursache, des alten Spruchs zu gedenken: „Gott bewahre mich vor meinen Feunden!“

Denn was man auch von einer Hinneigung Preußens zu Rußland fabeln mag, man darf nicht vergessen, daß diese Nachbarschaft schon seit Jahren höchst lästig geworden ist, nicht bloß für die preussischen Ostseeprovinzen, deren Handel durch Rußlands Absperrungssystem beinahe vernichtet wurde, sondern auch für die Selbstständigkeit der Politik dieses Staates, und dies Letztere ist lebhaft genug empfunden worden, und gewiß in den höchsten Kreisen am meisten. Es ist also nur Preußens wohlverstandenes Interesse, in die deutsche Bewegung einzugehen, so lange nur überhaupt gehofft werden kann, eine durch keine hemmenden Zwischenglieder unterbrochene Macht zwischen der Weichsel und dem Rheine zu gründen. Auf dem Namen kommt dabei wenig an: die Diplomaten sind in solchen Dingen weniger ekel als die Völker. Wäre ein solches Streben bei der preuss. Regierung nicht vorhanden, wäre dieselbe eben nur einseitig reactionär, wie ihr Schuld gegeben wird, sie würden sich einfach mit der Verwerfung der Frankfurter Verfassung begnügt haben, ohne etwas Anderes an die Stelle derselben zu setzen. Daß dies Letztere geschehen ist, giebt eben einen unzweideutigen Beweis dafür ab, wie man dort nicht nach einseitiger Leidenschaftlichkeit handelt. Das hat man auch im österreichischen Cabinet recht wohl erkannt, und die neuesten Differenzen zwischen beiden Regierungen, deren wirkliches Vorhandensein Niemand läugnen kann, legen Zeugniß dafür ab, daß man in Ulmütz und Schönbrunn die Sache gerade so angesehen hat.

Nun aber erhebt sich in Berlin die altpreussische Partei, welche bis jetzt die kräftigste Stütze des Ministeriums gewesen ist, und macht auf eine höchst unbequeme Weise Opposition. Diese Leute sind nicht minder Schwärmer, als die Demokraten, klammern sich an einen Namen, und würden zwar mit Vergnügen Deutschland erobern helfen, um es preussisch zu machen, verschmähen aber nicht nur die Hand zum Frieden, sondern auch, die dargebotene zu ergreifen. Die zwischen Preußen, Sachsen und Hannover vereinbarte Verfassung ist ihnen ein Gräuel.

Was Wird nun die Regierung thun? Wenn Preußen eine selbstständige Politik haben will, so muß mit dieser Partei offen gebrochen werden. Denn diese letztere hat nirgends im Volke Wurzel, am allerwenigsten gewiß in den östlichen Provinzen, soviel davon auch geredet wird. Denn diese haben, wie schon gesagt, von der russischen Freundschaft zu viel materiellen Nachtheil gehabt, um dieselbe nicht aus allen Kräften zu verwünschen; ohne ein Anlehn von Rußland aber ist die Herrschaft jener altpreussischen Partei unmöglich.

Mann kann jetzt natürlich noch nicht wissen, wann die Wahlen zum nächsten preussischen Reichstage ausfallen werden, wer jedoch die Stimmung bei unsern Nachbarn einigermassen kennt, wird mit uns vermuthen, daß dieselben in jenem ständig conservativen Sinne ausfallen werden, zu dem jetzt der größte Theil derjenigen, welche nicht gerade dem Proletariat angehören, bekennt. Es kommt wenig daran, ob die demokratische Partei sich bei den Wahlen betheiligen, oder, wie es scheint, der Betheiligung sich enthalten wird. Da die höher Besteuereten, die im Ganzen der Demokratie abgeneigt sind, den Ausschlag geben werden, so muß die letztere ohnehin unterliegen; aber es wird schwer, bei unmöglich sein, die Coriphäen der altpreussischen Partei zum Reichstage zu bringen; denn es lebt ein deutscher Nationalgeist in der preussischen Nation, und die Umtriebe einiger schichtigen, in das alte Regiment verbissenen Leute werden hoch dieselben auch in der bürgerlichen Gesellschaft nicht mögen, unter den Wahlen kaum etwas Anderes, als ein verheltes Mißtrauen finden. Die Deffentlichkeit der Stimmabgabe aber wird die Besitzenden, weil sie eben unabhängig sind, wenig kümmern.

Deutschen Sinn also wird die Regierung in den Kanon ohne Zweifel bei der Mehrzahl der Mitglieder finden, wir hoffen, sie werde dann den Weg gehen, der ihr durch die Verfassung vorgezeichnet sein wird. (Const. a.)

Zeitung.

Schleswig-Holstein. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten dieß Mal nicht erfreulich; die Dänen haben am 6. Juli früh gegen 2 Uhr einen starken Ausfall, man schätzte an 20,000 Mann stark, aus der Festung Friedericia gegen die Preussische Armee, bestehend fast lediglich aus Schleswig-Holsteiner Truppen, zurückgeworfen, eine Menge Belagerungsgeschütze erobert, überhaupt den ganzen Belagerungszustand augenblicklich vernichtet. Todte und Verwundete hat es dabei in Menge gegeben, doch ist ihre Anzahl noch nicht ermittelt. Es wurden die Dänen jedoch wieder zurückgetrieben und ein großer Theil des verlorenen Belagerungsgeschützes erobert. Das Feldgeschütz ist jedoch unversehrt geblieben, nichts davon abgekommen. Die Schleswig-Holsteiner Truppen, ungefähr 12,000 Mann stark, sind von Gudenau nach Weile hin, wo die dort stehenden 4000 Baiern ihnen anschließen, concentrirt, und erwartet man mit Bestimmtheit, daß ein combinirter Angriff gegen Friedericia, um die verlorenen Posten wieder zu gewinnen, dieser Tage vorzugehen werde. Ob dieses Unglück durch Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit der Führer für die deutschen Truppen herbeigeführt worden sei, oder ob ein anderer unglücklicher Zufall dabei obgewaltet habe: wer will das für den Augenblick entscheiden. Indessen so viel bleibt gewiß, daß die bisherige Art und Weise, den Krieg zu führen, das ewige Schwanken, Zögern und Unterhandeln nicht geeignet ist, das Vertrauen zu der Sache zu erwecken, und daß bei einiger Aufmerksamkeit die Zurüstungen des Feindes nicht verbleiben konnten. Die nächste Zukunft wird darüber wohl Licht bringen.

Oesterreich. Die Ungarn sind in neuester Zeit auf verschiedenen Seiten durch die Russen und Oesterreicher

worden, doch ist es zu einer Hauptschlacht noch gekommen. Auch hat es sich nicht bestätigt, daß das unter Dembinski ganz aus einander gesprengt ist. Ungarn haben jetzt bei D-Szöny eine feste Stellung genommen, wodurch sich die österreichische Donauarmee in Operationen gehemmt sieht, und es vorläufig wahrscheinlich nicht wagt, am rechten Ufer der Donau weiter vorzugehen, weil die Ungarn ihnen sonst ihre ganze Macht in Rücken werfen könnten. Es steht also zu erwarten, daß der Angriff auf die festen Positionen der Ungarn, welche Uebergang sichern, erneuert oder von den Österreichern theil der Armee in starken Verschanzungen dort zurückgeworfen wird. Die Ungarn sehen die Wichtigkeit ihrer Stellung wohl ein und ziehen deshalb alle ihre Truppen aus Waagthale nach Komorn hin, wo jetzt gegen sechszigtausend Mann concentrirt sein dürften. Dagegen scheinen die Ungarn Pesth von der andern Seite, von Norden her, durch die Russen gefährdet zu sehen. Deshalb ist wohl auch die Kaiserliche Regierung mit allen Ministerien und Bureaux nach Szegedin abgegangen, das mehr Sicherheit als Debreczyn bietet. Vor der Abreise erließ Kossuth eine Proclamation, in welcher das Vaterland in Gefahr erklärt wird. Er ruft alle Bürger zum Unterschied zu den Waffen und ordnet einen Volkskreuzzug an, welchem Jeder sich anschließen soll. Sturmklängen und Vernichtung alles Proviantes wird anbefohlen. Die Bewohner sollen die Ortschaften verlassen, wohin der Feind kommt und dann sollen die Häuser angezündet werden. Die Bürger sollen das Kreuz ergreifen und überall werden permanente Volksversammlungen veranstaltet. Wer die Waffen ergreift, wird für einen Feind des Vaterlands erklärt. In gleichem Sinne hat auch der Cultusminister, Bischof Kossuth, einen Hirtenbrief an die ungarische Geistlichkeit erlassen. Dieser Kreuzzug gegen die Russen soll in der Gegend von Pesth, Szegedin bis Debreczyn bereits vollkommen durchgeführt sein. — Vom südlichen Kriegsschauplatz bringen die Nachrichten auch wenig Neues. F. J. M. Nugent und General Zeisberg haben mit dem bei Pettau gesammelten Reservecorps (13,000 Mann) die Offensive ergriffen und in der Richtung von Warasdin gegen Groß-Raniska vorgedrungen, um einen Einfall der Ungarn in Croatien oder den Durchbruchversuch nach dem Küstenlande abzuwehren. In untern Donau und Drau scheinen die Sachen für

den Ban Jellachich schlecht zu stehen; die Cholera nämlich wüthet furchtbar in seiner sogenannten Südararmee, die auf 8000 Mann zusammengeschmolzen sein soll, und die Gränzer, die des langen Kampfes müde und daheim wegen der Ernte nothwendig sind, verlassen das Lager truppweise, weshalb Jellachich selbst Zombor wieder aufgeben mußte, um hinter dem Franzcanal sicherer zu sein.

Schweiz. Brentano ist in Zürich angekommen. Aus Basel wird unterm 4. gemeldet, Mieroslawski, der Tags zuvor nach Bern abgereist, habe eine große schwere Geldkiste mit sich geführt, die vier Männer kaum tragen konnten. Die ganze Sippenschaft der Anführer hat sich in die Schweiz gewendet, lacht sich dort bei gefüllten Koffern und Beuteln eins ins Faustchen, und läßt sich bei gutem Rheinwein wohl schmecken. Sie hat kein Herz, am wenigsten für das Volk, welches sie nur im Munde führt. Genug, diese Herren haben ihre Haut solvirt, und ist nicht Alles, so ist doch etwas erreicht. — Der Bundesrath hat beschlossen 1) die bereits aufgegebenen Truppen bis auf drei Bataillone und zwei Scharfschützencompagnien zu vermehren; 2) einen Brigadestab in Schaffhausen aufzustellen.

Frankreich. Die Regierung hat durch eine telegraphische Depesche die Nachricht von der vollständigen Besetzung Roms durch die französische Armee erhalten. Ein Adjutant des General Dudinot ist sogleich abgereist, um vollständige Details zu überbringen. Man weiß indeß schon jetzt, daß die Capitulation erst in Folge eines blutigen Kampfes stattgefunden hat. Die Verluste der Römer sollen sehr bedeutend sein, die Franzosen indeß ebenfalls viel Mannschaften verloren haben, namentlich aber mehrere Offiziere. Wie hinzugefügt wird, hat der General Dudinot an den Papst geschrieben um ihn zu ersuchen, er möge eine Commission von Gelehrten und Künstlern ernennen, damit dieselben den Zustand der Bauwerke und Kunstgegenstände in Rom untersuchen, in welchem sich dieselben im Augenblicke des Einzugs der Franzosen in die Stadt befunden haben. Am 7. Juli ist bereits ein starker Transport deutscher Freischärler nach dem Innern des Landes abgegangen und werden dieselben wahrscheinlich nach Algier befördert werden. Die Untersuchung wegen des zu Rastatt erschossenen französischen Gesandtschaftscourir Weill wird eifrig betrieben. D. Kühling von Kehl ist deshalb immer noch verhaftet.

Bekanntmachungen.

Kirchliche Nachrichten.

6. Sonntag nach Trinitat. predigt in der Stadtkirche Borz der Stadtdiacon. Schweiniß und Nachmitt. Herr Archidiacon. edler.
In der Gottesackerkirche früh halb 6 Uhr hält Herr Superint. die von weil. Fr. Bürgermstr. Dr. Schneider gestiftete Legat-

Advertissement.

21. Juli 1849

Am 9 — 12 Uhr sollen vom hiesigen Königl. Justizamte Gegenstände, als:

ein Wagen ohne Leitern,
ein vollständiger aufgeleiteter Wagen
ein gelackirter zugemachter Kutschenwagen,

2 Klarietten,

silberne Bleistifthalter mit Etui,
verschiedene gute weibliche Kleidungsstücke,
verschiedene männliche Kleidungsstücke,
eine kleine Wanduhr,
eine große dergl.

gegen sofort baare Bezahlung auf hiesiger Amtsstube an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hierzu andurch eingeladen.

Königl. Justizamt Plauen, den 6. Juli 1849. Beyer.

Freiwillige Subhastation.

Der Frau Auguste Caroline verehel. Wunder geb. Michaelis allhier, am neuen Markte gelegenes, gegen Feuergefahr auf 2700

Thaler versichertes Wohnhaus nebst dazu gehörigen Garten, soll auf deren Antrag

den 31. Juli 1849

an hiesiger Amtsstelle vermittelt freiwilliger Subhastation an den Meistbietenden versteigert werden, daher man Erstehungslustige zur zahlreichen Theilnahme an dieser Licitation, welche Mittags 12 Uhr ihren Anfang nimmt, hierdurch einladet. Das Weitere ist aus der hier aushängenden Consignation zu ersehen.

Plauen am 13. Juli 1849.

Königl. Justizamt.
Beyer.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen, zum Nachlasse weil. Herrn Kaufmann Ernst Karl Heinrich Löberings und dessen Ehegattin, weil. Frauen Herminen verw. gewesenen Löbering geb. Gössel alhier, gehörigen Mobilien, an Kleidern, Wäsche, Betten, Meublement, Pretiosen, Gold- u. Silbergeräthe und anderen Haus- u. Wirthschaftsgegenständen, sollen

am 6., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 15., 16. u. 17. August 1849

Vormittags von 9—12 und

Nachmittags von 2—6 Uhr,

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Man macht dieß hiermit bekannt und ladet Erstehungslustige mit dem Bemerkten dazu ein, daß namentlich die Pretiosen, sowie die Gold- und Silbergeräthschaften am 14. August d. Js. zur Auction gebracht werden.

Uebrigens sind vom 23. d. Mts. an bei dem Löberingschen Altersvormunde, Herrn Finanzprocurator Steinberger hier, gedruckte Cataloge unentgeltlich zu haben.

Königl. Justizamt Plauen, den 11. Juli 1849. Beyer.

Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll des Zimmergesellen Johann Friedrich Sinderhauf alhier, am Zwoschwiger Wege gelegenes Feldgrundstück mit Wiese an 257 □ Ruthen Areal, im Flurbuch B. sub No. 139 verzeichnet, und mit 16,83. Steuer-Einheiten belastet, auch zu 315 Thaler taxirt,

den 17. Septbr. 1849

öffentlich subhastirt werden, daher man Erstehungslustige zum Bieten hierdurch einladet, mit dem Bemerkten, daß die Licitation um 12 Uhr des Vormittags ihren Anfang nehmen, und das Grundstück den Meistbietenden unter den gesetzlichen Vorschriften zugeschlagen werden wird.

Das Nähere hierüber ist aus der hier aushängenden Consignation zu ersehen.

Königl. Justizamt Plauen, den 3. Juli 1849. Beyer.

Advertissement.

Schuldenhalber soll das dem Webermstr. und Handelsmann Johann George Wellner alhier zugehörige und vor der untern Brücke zu Plauen gelegene Wohnhaus nebst Garten, welche zusammen auf 1075 Thlr.

den 24. Septbr. 1849

nothwendiger Weise versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich daher gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle einzufinden, ihre Gebote

zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß Mittags nach 12 Uhr dieses Wohnhaus nebst Garten dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird.

Eine nähere Beschreibung dieses Wohnhauses nebst Garten hängt vor hiesiger Amtsstelle aus.

Königl. Justizamt Plauen, den 5. Juli 1849. Beyer.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commun zustehenden Freibrau nebst dem Freibrauloose des Gymnasiums sollen nächsten Monats den 16. laufenden Monats Vormittags 11 Uhr, an Rathsexpeditionsstelle an den Meistbietenden unter den obigen Bedingungen verpachtet werden.

Plauen, den 11. Juli 1849.

Der Rath

Bekanntmachung.

151 Parzellen Waldgras in der Commun- und Hofwaldung sollen Montags den 16. und Dienstags den 17. Monats versteigert werden. Erstehungslustige werden hiermit dem Bemerkten eingeladen, daß in der sogenannten Thob bei Zadera Montags früh 8 Uhr der Anfang gemacht werden soll.

Plauen, den 13. Juli 1849.

Der Rath

Bekanntmachung.

Im Comthurholze sollen künftigen Donnerstag, den 19. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, 35 Klaster Scheitholz und 19 " Klöppelholz

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verpachtet werden. Plauen, den 13. Juli 1849.

Der Rath

Bekanntmachung.

Im neuen Armenhause ist eine Beschäftigungsanstalt gegründet worden, deren Zweck in dem Wunsche zu suchen ist, daß die arbeitsfähigen Armen durch eine geregelte Arbeit, Fleiß, Zucht und Ordnung in eine freie selbstständige Lage wieder zurückgeführt werden und nicht nur die eigene Existenz, sondern auch die Erhaltung ihrer Fähigkeiten und Kräfte entsprechende Beschäftigung verdienen, sondern sich auch zur Begründung eines eigenen Hausstandes die nöthigen Mittel erwerben möchten. Jedem hiesigen arbeitsfähigen Armen ist dadurch Gelegenheit geboten, sich durch eigene Thätigkeit zu ernähren und seine Zuflucht zum Betteln zu nehmen.

Und was die arbeitsunfähigen Armen betrifft, so sollen diese durch Zuschüsse der Armen-Casse in die Anstalt-Casse getragen werden.

Die Armendeputation ersucht daher das Publikum, sich an den Bemerkten, auf Beseitigung des lästigen und verderblichen Bettelstandes, Bestrebungen zu unterstützen. Die wirksamste Unterstützung würde aber wohl dadurch gewährt werden, wenn Wohlthäter der Armen alle Bettler abzuweisen, statt des verabreichten Almosen einen entsprechenden Beitrag zur Verpflegung der Armen in die Casse der Armen-Beschäftigungsanstalt zu entrichten und vorkommende Arbeiten durch die Armen besorgen zu lassen die Güte haben wollten. Dießfallige Unterstützung wird der Aufseher Stürmer annehmen und pünktlich und sorgfältig ausführen lassen. Uebrigens wird es die Armen-Deputation stets dankbar erkennen, wenn das Publikum seine Theilnahme

Anstalt auch durch fleißigen Besuch derselben und durch
Erfolg bei Verschaffung von lohnender Arbeit für die Armen
sein wollte.

Plauen, den 11. Juli 1849.

Die Armendeputation.

Bekanntmachung.

Der Plauischen Amtswaldung sollen künftigen Freitag, als
dieses Monats, circa

66 Klafter $\frac{1}{2}$ w. Scheite,
38 " " " Klöppel,
59 " " " Stöcke, und
77 Schock " " Reißig

an den Meistbietenden verkauft werden und ist sich zu
Versteigerung am gedachten Tage Vormittags 8 Uhr auf
genannten hohen Straße, ohnweit des Schneckenrüner Fel-
versammeln.

Plauen, den 13. Juli 1849.

v. Kirchbach. W. H. Ch. L. v. Feilichsch.

Advertisement.

er ausgeklagten Schuld halber sollen:

das unweit des Dorfes Neudörfel gelegene, dormalen von
Adam Kiedel besessene sogenannte Posthäuschen sammt
und

das dabei besessene walzende Feld- und Wiesengrundstück
Nr. 166 □ Ruthen an den Meistbietenden kommenden

24. August 1849

versteigert werden.

Wegwegen werden daher die obgedachten Immobilien feil-
und Kauflustige eingeladen, am nurgedachten Tage Vor-
12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und sich
en, auch über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, so-
er nach 12 Uhr Mittags ihre Gebote zu eröffnen und
gewärtigen, daß demjenigen, welcher die höchsten Gebote
hane Immobilien gethan, dieselben werden zugeschlagen

ungefähre Consignation der Immobilien, ingleichen das
ationspatent sind an hiesiger Gerichtsstelle angeschlagen.

Plauen, den 13. Juni 1849.

Herrlich Zeidlersche Gerichte daselbst.

Steinberger, Ger.-Dir.

Nothwendige Subhastation.

Halber soll das Christoph Samuel Steegern allhier
lich zugehörige, ohnweit der Wolfsbüßer Flurgrenze gele-
hiesigen Flurbuch unter No. 335 A. a. b. Fl. einge-
feldgrundstück

künftigen 29. August 1849

Meistbietenden verkauft werden.

bringen dieses zur öffentlichen Kenntniß und laden die
igen ein, an diesem Tage Vormittags vor 12 Uhr per-
or uns an Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu er-
und sodann der Proclamation und des Zuschlags des aus-
Feldes an den Meistbietenden, Falls er die gesetzlichen
ngen erfüllen kann, zu warten.

Plauen, den 4. Juni 1849.

Herrschastlich Förstersche Gerichte das.

Kunze, Ger.-Dir.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/Main, Grund-
Capital fünf und eine halbe Million Gulden, con-
cessionirt für das Königreich Sachsen.

Der unterzeichnete Agent obengenannter Gesellschaft empfiehlt
sich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuers-Gefahr-Ver-
luste, auf Mobilien aller Art, Fabriks-Utensilien, Waaren-Lager
und Getreide in Scheunen und im Felde zu verhältnißmäßig bil-
ligen und festen Prämiensätzen (ohne Nachschußzahlung) und er-
klärt sich zur Ertheilung von Auskünften bei Anfragen gern bereit.

Prospect und Anmeldeformulare sind bei ihm in Empfang
zu nehmen. Plauen im Juli 1849.

F. C. Neupert.

COLONIA,

Feuerversicherung in Köln,

Grund-Capital Drei Millionen Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl auf Mobi-
lien als auf Getreide und Futtermaterialien aller Art, in der Stadt
und auf dem Lande, gegen sehr billige Prämien, ohne Nachzahlung,
worüber gern nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen besorgt

der Agent der Gesellschaft
Otto Hänischel in Plauen.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. in Besitz einer baaren
Summe von ungefähr

Zweimalhundert tausend Thaler

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-
Bureau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird
auf desfallige, bis spätestens den 31. Juli d. J. bei ihm ein-
gehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und
erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden
geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Com-
missions-Bureau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand
irgend etwas zu entrichten hat.



Wir ersuchen die Redactionen der auf dem Continente
neu erscheinenden Zeitungen, welche Inserate aufnehmen,
uns ihre Prospective einzusenden.

Lübeck, Juni 1849.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

ORDRE.

Die Mannschaften der ersten Compagnie hiesiger Communal-
garde erhalten hierdurch Orare, Sonnabend, den 14. Juli a. c.,
Nachmittag Punkt 4 Uhr zur ersten diesjährigen gesetzlichen Haupt-
Übung auf dem Compagnie-Sammelplatz einzutreffen. Nach-
übung Montag den 16. Juli a. c. Nachmittag 4 Uhr.

Plauen, den 11. Juli 1849.

Ferd. Merkel,

Hauptmann der I. Compagnie.

ORDRE.

Die Gardisten der VI. Compagnie, welche bei der Haupt-
übung am 12. Juli unentschuldigt gefehlt haben, haben sich am
14. Juli Abend 6 Uhr zur Nachübung auf dem Anger einzufin-
den.

F. Hartenstein, Hauptmann.

Grundstücks-Versteigerung.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, sein am Birkbrunn gelegenes Feld zu theilen und 6 Schfl. davon in 3 Parzellen mit anstehender Frucht meistbietend zu verkaufen, wovon die 1. mit Gerste, die 2. mit Korn, die 3. mit Hafer besäet ist.

Hierzu bestimme ich

den 16. Juli d. J.

und lade Kaufliebhaber am gedachten Vormittag 10 Uhr auf besagtem Felde dazu ergebenst ein. Nähere Bedingungen sind bei mir einzusehen.
Gottlob Bahmann.

Auction.

Künftigen Sonnabend, den 14. Juli Nachmittags 2 Uhr, soll im Hinterhofe des Herrn Gastwirth Mocker zum grünen Baum allhier ein starker Wagen mit Erdäpfeltrube, ein Haaken-Pflug, ein Schaufelpflug, ein Extirpator, ein Igel mit Zinken und drei Schaaren, alles neu, zwei vollständige gute Fuhrmannsgeschirre nebst Kopfgestell und Sattel, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kommenden 21. Juli sollen in dem Hause des Regenschirmfabrikanten J. C. Wunder auf dem neuen Anbau allhier 1 Kutschwagen, 1 Leiterwagen, 1 Hamburger Wagen auf Druckfedern, Pferdegeschirre, Fässer, Mobilien und andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung, früh von 10 Uhr an, versteigert werden. Erstehungslustige werden daher hiermit eingeladen. Plauen, den 13. Juli 1849.

Montag, den 16. Juli, Vormittag 10 Uhr, sollen in Herrn Bäckermstr. Fr. Freytags Hause in der Schulgasse 1 tragende Kuh und 2 Niederländer Schweine gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Kiemer Hartenstein im Endegäßchen.

Ein Haus, worauf 3 Kühe gehalten werden können, steht aus freier Hand zu verkaufen bei

Joh. Rödel in Kemmig.

Ein Heuschuppen und ein Stallgebäude auf einem Gute allhier sollen, weil sie dormalen für den Bedarf der Wirthschaft nicht mehr nöthig, abgetragen und verkauft werden. Beide sind ganz Holzwerk und die Stämme von solcher Beschaffenheit, daß sie sich leicht zu einem Neubau verwenden lassen. Darauf Reflectirende belieben sich zu wenden an den

Gemeindevorstand Holzmüller in Thierbach.

Brückenwaagen

zu 2, 3, 6, 10 und 12 Centner Tragkraft sind zu verkaufen, auch werden größere Sorten auf Verlangen gefertigt, für die Richtigkeit derselben wird garantirt bei F. Mehner, Schlossermstr., wohnh. i. d. Klostergasse i. Plauen.

Neue Heringe verkauft billig

Ernst Porst.

Den 18. Juli ist frischgebrannter Kalk zu haben in der Theißig'schen Ziegelscheune.

Montag den 16. Juli ist frischgebrannter Kalk zu haben bei Ehrhardt in der obern Ziegelscheune.

Theater-Anzeige.

Zu zwei Vorstellungen der höhern Experimental-Physik, Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M. Abends bis nach 10 Uhr im Saale des Herrn Porst abgehalten, ladet zum zahlreichen Besuche ein verehrliches Publikum ein
Mechanikus J. Zepf aus Mü...

Entree 2 Neugroschen.

Volk's-Berein

Dienstag den 17. Juli 1849, Abend 8 Uhr.

Zum Felsenschlösschen
morgen Sonntag Nachmittag und Abend Concert.

Montag den 16. Juli ladet zum Wurstschmauß und Erdäpfeln ergebenst ein
Nedlich zum deutschen S...

Lagerbier-Schanz von heute an bei
Carl Schneider am M...

Reiheschanz von heute an bei
Friedrich Mocker auf dem Schu...

Die Zimmerinnung zu Falkenstein macht hiermit bekannt künftigen Monat, als im August, der Arbeitslohn täg Frühstück und Abendbrod auf 12 Ngr. 5 Pfg. festgesetzt, die Feierstunde 1 Ngr.

Noch wird bemerkt, daß gegen solche Gesellen, welche Beiträge zur Aussteuer fremder Gesellen nicht bezahlt haben, richtliche Maßregeln in Anwendung gebracht werden.

Falkenstein, d. 10. Juli 1849.

Das Zimmerhandwerk
Traug. Schneider, Ob...

400 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auf liegende Stücke auszuleihen; auch sind mehrere Logis nachzuweisen
Local-Comptoir von A. Fro...

400 und 200 Thlr. sind auf Grundstücke auszuleihen den Amtshypothekenbuchführer Wunderlich.

500 Thlr. und 400 Thlr. liegen gegen Hypothek auszuleihen bereit. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Wegen Aushebung zweier Dienstleute zum Militär das Rittergut Obermühlau 1 starker Ochsenknecht und Pferdeknecht zu baldigem Antritt gesucht.

Am 12. Juli wurde in der Nähe von Plauen eine Papiertüte mit Papiergeld gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer solche wieder erhalten bei
Wagner in...

Herzlichen Dank sagt Allen denen, die ihm am 13. Räumen eben so schnell als sorgsam beigegeben.
E. Beyer,

Dank.

Am 4. dieses Monats endete unser innigstgeliebter Bruder, Webergeselle F. W. Eichhorn, in seinem 25. Jahr, nach einem achtwöchentlichen Krankenlager seine irdische Bahn. Wir fühlen uns für die liebevolle Theilnahme seiner Krankheit, so wie an seinem Begräbnistage von seinen gendfreunden ihm gegebenen Ehre zum innigsten Dank verpflichtet mit dem Wunsch, daß Sie Gott recht lange vor ähnlichen Fällen behüten möge,
Die trauernden Hinterbliebenen